

keine praktische Bedeutung besaßen und manchmal sogar nur in der Theorie bestanden²²².

Die bayerische Landesteilung von 1255 konfrontierte die herzogliche Hoforganisation mit neuen Problemen. Die beiden Herzöge Ludwig II. und Heinrich XIII. sahen sich vor die Notwendigkeit gestellt, für ihre Teilherzogtümer Oberbayern und Niederbayern getrennte Wege zu gehen und je eine eigene Hofverwaltung aufzubauen²²³. In Landshut und München entstanden so neue Residenzen, die zu Mittelpunkten des höfischen Lebens im bayerischen Raum wurden. In der Palette der Hofämter trat in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Hofmeisteramt neu auf den Plan und gewann rasch steigende Bedeutung, während ältere Hofämter wie das Truchsessnamt an Gewicht verloren²²⁴. Der Hofmeister, der im herzoglichen Rat, im Hofgericht und ganz allgemein in der Verwaltung umfangreiche Rechte wahrnahm, stand nun an der Spitze der Hofhaltung und gab den ihm untergeordneten Hofbeamten Anweisungen für den alltäglichen Dienst. Die neue Struktur der Hofämter spiegelt sich deutlich in der niederbayerischen Hofordnung von 1294, die unter diesem Aspekt zu betrachten ist.

Nach dem Tode Herzog Heinrichs XIII. von Niederbayern (1253–1290) sahen sich nämlich seine Söhne Otto III., Ludwig III. und Stephan I. veranlaßt, strenge Maßnahmen zur Eindämmung der bedrohlich ansteigenden Kosten der Hofhaltung zu ergreifen²²⁵. In einem 1294 zu Regensburg geschlossenen Vertrag verkündeten sie daher neue Richtlinien über die gemeinsame Hofhaltung und den Umfang des für notwendig erachteten Hofgesindes²²⁶. In diesem Abkommen werden die Hofbediensteten des ge-

²²² Vgl. für den Bamberger Bischofshof: F. Grünbeck, Die weltlichen Kurfürsten als Träger der obersten Erbämter des Hochstifts Bamberg, Jb. des Hist. Vereins Bamberg 78 (1922–24) S. 1–187; für die Reichsabtei Reichenau: A. Schulte, Die Reichenau und der Adel, in: K. Beyerle (Hg.), Die Kultur der Abtei Reichenau (1925) S. 82 f. (die Grafen von Kiburg als Marschälle, die Grafen von Rohrdorf als Truchsess, die Grafen von Hohenberg als Schenken und die Herren von Rapperswil als Kämmerer der Abtei Reichenau im 13. Jh.).

²²³ Spindler, Handbuch 2 (wie Anm. 213) S. 69 ff.

²²⁴ Vgl. Hofmann, Zentrale Verwaltung (wie Anm. 213) S. 231; Sprinkart, Kanzlei (wie Anm. 213) S. 185 ff.

²²⁵ Dazu Spindler, Handbuch 2 (wie Anm. 213) S. 104 ff.

²²⁶ Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Hg. von F. M. Wittmann (Quellen zur bayer. u. dt. Geschichte 6, 1861) Nr. 198 S. 52–60; Urkundenbuch Landshut, Nr. 162, S. 90–94; K.-L. Ay (Bearb.), Alt-bayern von 1180 bis 1550 (Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern 1, 2, 1977) Nr. 488 S. 611 ff. Vgl. dazu S. Riezler, Geschichte Baierns 2 (1880) S. 172; Schnurrer, Urkundenwesen (wie Anm. 213) S. 297.